

Brückenschläge



Die einen empfanden ihre Seitensprünge zur leichten Muse als Sakrileg, die anderen bewunderten ihren Charme. Aber egal ob Oper, Operette oder Fernsehsendungen – der Vielseitigkeit **Anneliese Rothenbergers** gebührt Respekt. Aus Anlass ihres 80. Geburtstages am 19. Juni hat Björn Woll sich auf die Spuren einer außergewöhnlichen Karriere begeben.

Sie hat keine Affären, sie hat keine Allüren, sie ist sympathisch, bildhübsch und seriös – so lautete das Fazit einer Meinungsumfrage zu Anneliese Rothenberger aus dem Jahre 1971. Laut dieser kannten und bewunderten 92 Prozent aller Frauen in der Bundesrepublik sie, und für 83 Prozent der befragten Männer war sie „der weibliche Star, den wir am meisten lieben“. Mit diesen Zahlen war Anneliese Rothenberger auf dem Höhepunkt ihrer Karriere der wohl bekannteste Klassik-Star in Deutschland und hierzulande gar bekannter als Maria Callas. Ihre große Popularität verdankte die Sängerin dabei nicht alleine ihrer Stimme, sondern vor allem der geschickten Nutzung des Fernsehens, das sich damals endgültig als Massenmedium etabliert hatte. Ihre Sendungen „Anneliese Rothenberger gibt sich die Ehre“, in der sie nicht nur Sängerkollegen wie Hermann Prey, sondern auch die Schauspielerinnen Lilli Palmer oder das Zwillingpaar Alice und Ellen Kessler empfing, und „Anneliese Rothenberger stellt vor“, in der sie junge Gesangstalente präsentierte, wurden zu Zuschauermagneten und erreichten ein Millionen-Publikum auch jenseits der Klassik.

Die Seitensprünge zur leichten Muse und der Fernsehunterhaltung – so sang sie in der Fernsehlotterie etwa ein Lied von Udo Jürgens oder spielte in einer „Fledermaus“-Verfilmung von Michael Powell und Emmerich Pressburger die Rolle der Adele – brachten ihr allerdings nicht nur rückhaltlose Bewunderung ein. „Schlage vor, dieser Dame sofort Kammersängerinnen-Titel abzuverleihen!“ hieß es in einem Leserbrief an eine Tageszeitung. Und von einer bis dato begeisterten Verehrerin wurde sie gefragt, wie sie sich so weit herablassen konnte, im Fernsehen „herumzutingeln“, erinnert sich die Sängerin in ihrer Autobiographie „Melodie meines Lebens“. Dabei blieb sie auch bei Unterhaltungsmusik eine integrale Künstlerin, die stets ihren künstlerischen Maximen treu blieb. „Ich habe nichts gegen Schlager und ihre Sänger. Ich habe nur etwas gegen Schlagersänger, die nicht singen können“, so lautete ihr Motto.

Aus eben diesen Gründen hat sie nie in szenischen Opern- und Operettenaufführungen mitgewirkt – mit zwei Ausnahmen: Henri im „Opernball“ und Adele in der „Fledermaus“. „Auf der Bühne wäre meine Stimme für dieses Fach zu leicht gewesen“, erklärt sie im

Foto: Fayer/EMI

Begleittext zu einer gerade bei EMI erschienenen CD mit Operetten-Highlights. „Ich war ja ein lyrischer Sopran, und diese Rollen müssen eigentlich von einem jugendlich-dramatischen Sopran gesungen werden, von einer Stimme, die mehr Kraft in der Mittellage und Tiefe hat. Das ist vor allem bei den Partien von Lehár und Kálmán entscheidend, weil die Streicher im Orchester sehr stark sind.“

Im Studio hingegen konnte sie dieses Manko ausgleichen. Und sie hat die Möglichkeiten der Aufnahmetechnik fleißig genutzt: Fast alle Partien des klassischen Operettenfachs hat sie auf Platte gebannt, meist mit Nicolai Gedda als superbem Tenorpartner. Während dessen Operetten-Einspielungen mit Elisabeth Schwarzkopf geprägt sind von einer bis ins Detail sublimierten Klangregie der Protagonisten, könnte man die Aufnahmen Anneliese Rothenbergers als im besten Sinne charmant und spielerisch nennen, in den heiteren Rollen gleichsam mit einem Lächeln durchwebt.

Doch bei allen Film- und Fernsehauftritten, bei allem

denden Impuls gab und der Mutter eine Ausbildung der Stimme nahe legte. Was folgte war ein Vorsingen an der Musikhochschule ihrer Heimatstadt Mannheim, bei dem sie sich mit der Arie der Marie aus Lortzings „Waffenschmied“ vorstellte. Ein doppelter Schmiss beim Einsatz nach dem Zwischenspiel bereitete diesem ersten Anlauf zur Sängerkarriere jedoch ein rasches Ende.

Nun war der Trotz in ihr geweckt, und sie beschloss nun „auf jeden Fall Sängerin zu werden“. Durch die Vermittlung eines Jugendfreundes bekam Anneliese Rothenberger schließlich einen Termin bei Erika Müller, einer damals bekannten Sängerin, die sich vor allem als Strauss-Interpretin einen Namen gemacht hatte. Ein dreiviertel Jahr durfte sie nichts anderes singen als Stimmübungen: Schwelltöne, Skalen, Triller. Dabei wollte die ungeduldige E Levin am liebsten gleich so singen „wie Maria Cebotari“. Diese hatte sie einmal bei einem Gastspiel in Mannheim erlebt und erinnert sich in ihrer Autobiographie an diesen



Paraderolle: Anneliese Rothenberger als Lulu.

Publikum saß kein Geringerer als der Komponist selbst. Doch bald schon wurde ein weiterer Aufstieg durch den Ausbruch des Krieges verhindert. Zudem erkrankte sie an einer schweren Anämie. „Landverschickung“ wurde angeordnet und Anneliese Rothenberger landete in Coburg. Das bekam zwar ihrer Gesundheit, weniger aber ih-

rer Karriere, die sich gerade zu entwickeln begann.

Allein, es blieb bei einer kurzen Unterbrechung: Bereits 1947 debütierte sie als Oskar im „Maskenball“ an der Hamburger Staatsoper – auf besonderen Wunsch des damaligen Intendanten Günther Rennert. Dort erarbeitete sich Anneliese Rothenberger schnell weitere Rollen ihres

In Deutschland war sie bekannter als die Callas

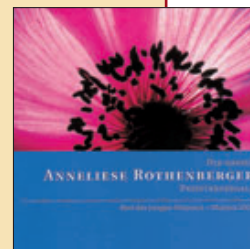
Einsatz für die Operette sollte man nicht vergessen, dass Anneliese Rothenberger auch eine Opernsängerin mit Weltgeltung war. Dabei hatte sie eigentlich gar nicht Sängerin werden wollen, wie sie sich in ihren Memoiren erinnert: „Wenn ich was werden möchte, dann ist es Kinderärztin oder Malerin oder vielleicht noch Pianistin, aber Sängerin, nein danke!“ Die Mathematiklehrerin, selbst eine verhinderte Sängerin, war es schließlich, die den entschei-

Augenblick: „Dass ein irdisches Wesen so unendlich schön singen kann, war für mich ein entscheidendes Erlebnis.“

Doch die Geduld wurde belohnt: 1943 debütierte die junge Sängerin am Stadttheater in Koblenz als Briefchristel in Karl Zellers Operette „Der Vogelhändler“. Es folgten der Hirtenknecht in Wagners „Tannhäuser“, Verdis „Gilda“ und die Titelrolle in Pfitzners Weihnachtsope „Das Christ-Elflein“ – im

Einsatz für die Jugend

Bereits zur Zeit ihrer aktiven Karriere lag Anneliese Rothenberger die Förderung junger Künstler am Herzen. Zum Beispiel in ihrer erfolgreichen Fernsehreihe „Anneliese Rothenberger stellt vor“. Seit 1998 findet außerdem im zweijährigen Turnus der „Anneliese Rothenberger Gesangswettbewerb“ auf der Blumeninsel Mainau statt. Ermöglicht wird er durch eine Stiftung der Sängerin. Im letzten Jahr fand unter dem Titel „Fest der jungen Stimmen“ eine Gala mit zahlreichen ehemaligen Preisträgern und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken unter der Leitung von Marcus Bosch statt. Der Mitschnitt dieses Konzertes ist jetzt bei dem Label Perc.Pro erschienen.



Fachs, darunter Mozarts Blonde und Cherubino sowie Offenbachs Olympia. Außerdem sang sie sämtliche Sopranpartien bei der deutschen Uraufführung in Gottfried von Einems Oper „Der Prozess“ und gastierte mit dem Ensemble der Staatsoper zum ersten Mal bei den Festspielen in Edinburgh. In der ersten szenischen Aufführung von

Hindemiths „Mathis der Maler“ in England übernahm sie die Partie der Regina und feierte damit einen wahren Triumph, der gleichsam zum Startschuss ihrer internationalen Karriere wurde.

Deren Eckdaten: 1954 Debüt bei den Salzburger Festspielen, es folgten Auftritte an der Deutschen Oper am Rhein, der Staatsoper in München,

der Wiener Staatsoper, an der sie seit 1958 auch zum Ensemble gehörte, 1960 Debüt an der Met und schließlich das Scala-Debüt 1961 – Antrittsrolle: Sophie im „Rosenkavalier“. Diese ist zweifelsohne zu ihren besten Rollen zu zählen. Auch Lotte Lehmann, die berühmteste Marschallin ihrer Generation, war dieser Meinung und be-

zeichnete Anneliese Rothenberger schlicht als „die beste Sophie der Welt“. Eine weitere Paraderolle war die Zdenka in Strauss' „Arabella“. Lange Jahre war sie für diese Partie die Standardbesetzung neben dem Mandryka Dietrich Fischer-Dieskau und der Arabella von Lisa Della Casa. Dass dieses Trio der Musik wahre Sternstunden geschenkt hat,

CD-Hinweise



Oper

Berg, Lulu; Toni Blankenheim, Gerhard Unger, Kerstin Meyer u. a., Philharmonisches Staatsorchester Hamburg, Leopold Ludwig (1968); 2 CD

Flotow, Martha (Ausz.); Hetty Plümacher, Fritz Wunderlich, Gottlob Frick u. a., Berliner Symphoniker, Berislav Klobucar (1960); CD 25 2215 2

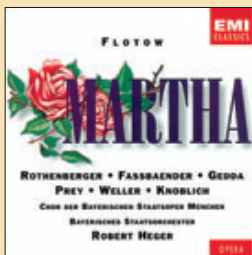
Flotow, Martha; Brigitte Fassbaender, Nicolai Gedda, Hermann Prey u. a., Bayerische Staatsoper München, Robert Heger (1968); 2 CD 5 66364 2

Leoncavallo, Der Bajazzo (Ausz.); Josef Traxel, Josef Metternich, Hermann Prey

u. a., Berliner Symphoniker, Wilhelm Schüchter (1956/57); CD 5 74268 2

Lortzing, Undine; Ruth-Margret Pütz, Nicolai Gedda, Hermann Prey, Gottlob Frick u. a., RIAS-Kammerchor, Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Robert Heger (1966); 2 CD 7 63208 2

Mozart, Die Entführung aus dem Serail; Lucia Popp, Nicolai



Gedda, Gerhard Unger, Gottlob Frick u. a., Wiener Staatsoper, Josef Krips (1966); 2 CD 7 63263 2

Puccini, La Bohème (Ausz.); Fritz Wunderlich, Gottlob Frick, Ruth-Margaret Pütz u. a., Berliner Symphoniker, Berislav Klobucar (1961); CD 25 2213 2

Alle bei EMI

Strauss, Arabella; Lisa Della Casa, Dietrich Fischer-Dieskau u. a., Wiener Philharmoniker, Joseph Keilberth (1958); Orfeo CD 651 035

Operette

Benatzky, Im weißen Rössl; Peter Minich, Benno Hoffmann, Grit van Jüten, Peter Kraus u. a., Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Willy Mattes (1978); CD 5 66581 2

Kálmán, Die Csárdásfürstin; Peter Brand, Nicolai Gedda, Willi Brokmeier, Wolfgang Anheisser u. a.; Chor der Bayerischen



Staatsoper München, Symphonie-Orchester Graunke, Willy Mattes (1971); 2 CD 5 66170 2

Kálmán, Gräfin Mariza; Kurt Böhme, Willi Brokmeier, Nicolai Gedda, Edda Moser

u. a., Chor der Bayerischen Staatsoper München, Symphonie-Orchester Graunke, Willy Mattes (1971); 2 CD 5 65974 2

Lehár, Paganini; Friedrich Lenz, Nicolai Gedda, Benno Kusche u. a., Chor der Bayerischen Staatsoper München, Bayerisches Symphonie-Orchester, Willi Boskovsky (1977); 2 CD 5 65968 2

Millöcker, Gasparone; Herrmann Prey, Günter Wewel, Gabriele Fuchs u. a., Chor der Bayerischen Staatsoper München, Münchner

Rundfunkorchester, Heinz Wallberg (1981); 2 CD 5 65363 2

Offenbach, Orpheus in der Unterwelt; Benno Kusche, Grit van Jüten, Brigitte Lindner, Theo Lingen u. a., Chor der Kölner Oper, Philharmonia Hungarica, Willy Mattes (1977); 2 CD 5 65384 2

Strauss, Eine Nacht in Venedig; Rita Streich, Nicolai Gedda, Hermann Prey u. a., Chor des Bayerischen Rundfunks, Symphonie-Orchester Graunke, Franz Allers; 2 CD 5 66200 2

Suppé, Boccaccio; Hermann Prey, Kurt Böhme, Edda Moser, Adolf Dallapozza u. a., Chor der Bayerischen Staatsoper München, Bayerisches Symphonie-Orchester, Willi Boskovsky (1974); 2 CD 5 66179 2

Alle bei EMI

Neu

Für meine Freunde – Anneliese Rothenberger singt Arien von Flotow, Puccini, Verdi, Mozart, Beethoven u. a.; div. Interpreten EMI 2 CD 3 60699 2 (150')

Champagner-Operetten – Anneliese Rothenberger singt Werke von Offenbach, Strauß, Suppé, Kálmán u. a.; div. Interpreten EMI 2 CD 3 606712 2 (150')





Anneliese Rothenberger und Udo Jürgens.

ist auf einem erst kürzlich bei Orfeo veröffentlichten Mitschnitt von den Salzburger Festspielen unter Joseph Keilberth zu hören (vgl. FF 3/06).

Anneliese Rothenberger hatte vor allem eins: eine Stimme mit einem unverwechselbaren Timbre, laut dem EMI-Produzenten Walter Legge das „sine-qua-non“ für eine erfolgreiche Sängerlaufbahn. Ein Satz, eine Phrase reicht aus, um die Interpretin zu erkennen. Vom Stimmtypus war sie ein leichter lyrischer Sopran, immer an der Grenze zur Soubrette stehend. Hinzu kam die zarte Faktur der Stimme, die ihrem Ausdrucksspektrum schnell natürliche Grenzen setzte. Vor allem vor dem Aufnahmestudio war sie jedoch in erstaunlichem Maße dazu in der Lage, diese Hürde mit sängerischer Professionalität zu überwinden.

Der beste Beweis dafür ist ihre Konstanz in einer Einspielung der „Entführung aus dem Serail“ unter Josef Krips. Mit dieser Partie schuf Mozart eine seiner drei dramatischen Frauenrollen – neben Donna Anna und Königin der Nacht. Nicht nur die Brillanz der Koloraturen in der Martern-Arie überwindet, sondern auch die Verve, mit der sie ihre schmale Stimme in die Waagschale wirft und damit dramatische Größe erlangt. Ebenfalls zu den High-

lights ihrer Diskografie zählt Flotows „Martha“. Gleich drei Tondokumente zeugen hier von ihrer Leistung: die übertragene Einspielung mit Nicolai Gedda als Lyonel, ein Querschnitt an der Seite von Fritz Wunderlich und ein Ausschnitt mit Rudolf Schock als tenoralem Partner, der bei EMI nun zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Exemplarisch, wie sie den schlichten Ton der „letzten Rose“ trifft, aber auch die virtuosens Ensembles bewältigt. Ebenso zauberhaft ihr märchenhaftes „So wisse, dass in allen Elementen“ aus Lortzings „Undine“.

Bis 1983 hat Anneliese Rothenberger auf der Bühne gestanden und ihr Repertoire bis zur Lulu erweitert. „Dann hörte ich auf“, verriet sie in einem Interview dem Stern, „weil ich ein lyrischer Sopran bin, diese Mädchenfiguren alle höchstens 20 sein sollen und das mit 50 auf der Bühne eher lächerlich wirkt“. Doch ihrem Publikum war sie damit noch nicht ganz abhanden gekommen. Bis 1989 gab die Sängerin zahlreiche Liederabende, dann wurde eine Krebserkrankung bei ihr diagnostiziert. Als „Fingerzeig von oben“ hat sie das gegenüber ihrem Mann Gerd Dieberitz einmal bezeichnet – und danach endgültig ihren Hut als Sängerin genommen. ■

Herrenchiemsee FESTSPIELE



DER WELT ENTRÜCKT

14. – 23. JULI 2006

» MOZART-LINIEN «

Fr, 14. Juli 06

Mozart-Variationen

Leopold Mozart, Reger,
Schostakowitsch,
W. A. Mozart
Prager Kammerorchester
Ljubka zu Guttenberg

Do, 20. Juli 06

Mozart:

Gran Partita
Lesung aus Mozarts
Briefen mit Peter Weck
Bläserensemble der
KlangVerwaltung

Sa, 15. Juli 06

So, 16. Juli 06

Mozart:

Die Hochzeit des Figaro
Orchester der
KlangVerwaltung
Enoch zu Guttenberg

Fr, 21. Juli 06

Rokoko-Variationen

Tschaikowski, Schostakowitsch, Mozart
Orchester der
KlangVerwaltung
Andrew Parrott

Mo, 17. Juli 06

Leipziger Streichquartett
Mozart, Schostakowitsch

Sa, 22. Juli 06

**Schubert –
Schostakowitsch**
Bamberger
Symphoniker
Jonathan Nott

Di, 18. Juli 06

Mozart im Gedächtnis
Haydn, Chopin, Mozart
Scottish Chamber
Orchestra
Joseph Swensen

So, 23. Juli 06

Mozart-Requiem
Mahler:
Kindertotenlieder
Orchester der
KlangVerwaltung
Chorgemeinschaft
Neubeuern
Enoch zu Guttenberg

Mi, 19. Juli 06

Mozart:
Thamos und Davide
Cappella Istropolitana
Chor der Bamberger
Symphoniker
Rolf Beck

Ort: Spiegelsaal bzw. Unvollendetes Treppenhaus
des Schlosses Herrenchiemsee. Beginn: jeweils 19.30 Uhr

Karten: **MünchenMusik**, Tel +49-89-936093,

www.muenchenmusik.de

Infos: www.herrenchiemsee-festspiele.de

Deutsche Bank Stiftung

